



Nr. 175. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 93. Jahrgang.

Ercheinungswelfe: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Reklamen 30 und 35 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Montag, den 29. Juli 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Beleglohn Mt. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortbezirk Mt. 1.85, im Fernverkehr Mt. 1.95. Befreiung in Württemberg 80 Pfg.

Mexiko und seine wirtschaftliche Bedeutung.

(Schluß.)

Der große natürliche Reichtum des Landes läßt von vornherein vermuten, daß Mexiko in erster Linie ein Ausfuhrland ist, dessen Einfuhr im Vergleich mit der Ausfuhr keine große Rolle spielt. In der Tat ist die Handelsbilanz Mexikos fast immer aktiv gewesen. Aber die Tatsache, daß die Einfuhr die Höhe der Ausfuhr oft fast erreicht, beweist doch wiederum, daß die gewerbliche Entwicklung des Landes ihren Höhepunkt noch lange nicht erreicht hat. Es wurden eingeführt im Jahre 1911 für 205,8 Millionen Pesos, im Jahre 1912 für 185,8 Millionen Pesos. In dem Rückgang kommen die innerpolitischen Verhältnisse des Landes, das in jenem Jahre den Beginn der Revolution sah, zum Ausdruck. — Infolge der großen Zurückhaltung der deutschen Geschäftswelt Mexiko gegenüber, ist Deutschland am mexikanischen Handel nicht so beteiligt, wie es wünschenswert wäre und auch leicht sein könnte. Im Fiskaljahre 1906/07, das den Höchststand der mexikanischen Volkswirtschaft darstellt, betrug der deutsche prozentuale Anteil an der Einfuhr, etwas über 10 Prozent, an der Ausfuhr über 8 Prozent. In dem genannten Jahre hatten wir England überholt und uns, allerdings erst in weitem Abstand von den Vereinigten Staaten, an die zweite Stelle emporgearbeitet. Das beweist den großen Einfluß und den Wert des der Zahl nach nur geringen deutschen Elements. Leben doch in Mexiko nur ungefähr 3000 Deutsche, gegenüber 400 000 in Brasilien und 70 000 in Argentinien u. s. w. Wie alle Landeskenner hervorheben, nehmen aber die deutschen Handelshäuser in Mexiko nach Zahl, Warenumsatz, Kapitalkraft und Einfluß unbestritten die erste Stellung ein, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sie der Besonderheit eines neutralen Marktes Rechnung tragend, neben Fabrikation rein deutschen Ursprungs auch englische, französische und besonders amerikanische Artikel einführen und vertreiben. Der Handel mit Eisenwaren ist ein unbestrittenes Monopol deutscher Häuser. Auch der Handel in deutschen Maschinen hat sich mächtig gehoben und liegt ganz in deutschen Händen. Im Textilwarenhandel nehmen die Franzosen zwar die erste Stellung ein; die großen französischen Modewarenhäuser beziehen aber einen wesentlichen Prozentsatz ihrer Waren aus Deutschland und verkaufen sie dann als französische Ware. — Träger unseres Warenaustausches mit Mexiko vor dem Kriege war die Hamburg-Amerika-Linie, die einen wöchentlichen Fracht- und Passagierverkehr mit den Haupthäfen des mexikanischen Golfes unterhielt und sich großer Beliebtheit erfreute.

Zum Schluß noch ein Wort über die politischen Momente, die auf die Handelsgestaltung nach dem Kriege ohne Zweifel ihren Einfluß nicht verfehlen werden. Mexiko ist uns, wie alle Landeskenner übereinstimmend aussagen, während des ganzen Krieges freundlich gesinnt gewesen und „wir können unter allen Umständen mit der politischen Sympathie der breiten Bevölkerung rechnen“ (W. Finf). Das beruht in erster Linie auf einer instinktiven, rassenmäßigen und politischen Antipathie gegen den nördlichen Nachbar, die Vereinigten Staaten. Wenn wir auch nach dem Kriege zuerst solche Gebiete kapitalistisch befruchten müssen, die unseren Gesamtinteressen am nächsten liegen, also unsere Kolonien, Schutzgebiete usw., so werden wir darüber hinaus doch auch solche Länder zu berücksichtigen haben, mit denen wir in der politischen Gesinnung der Bevölkerung und an unseren dort ansässigen Landbesitzern bereits einen festen Rückhalt haben. Zu diesen Ländern muß Mexiko unbedingt und vorzugsweise gerechnet werden. Bleibt man neben diesem rein politischen Moment die ungeheuren Reichtümer des Landes und die auch in Mexiko „unbegrenzten wirtschaftlichen Möglichkeiten“ in Betracht, so wird man denen Recht geben müssen, die Mexiko eine offene Schatzkammer für uns nennen.

Das wissen auch unsere Gegner und unter ihnen besonders Wilson sehr wohl. Die Worte, die er am 9. Juni einer Gruppe mexikanischer Journalisten über ein Zusammengehen Mexikos mit den Vereinigten Staaten sprach, sind durchaus

unter dem Gesichtswinkel des Konkurrenzneides und der Furcht vor Steigerung des deutschen Einflusses in Mexiko zu verstehen.

Zunächst ein Widerspruch: „Meine eigene Politik gegenüber Mexiko war stets auf das Prinzip gegründet, daß die Regelung der inneren Angelegenheiten Mexikos die Vereinigten Staaten nichts angehe. Als wir feinerzeit Truppen nach Mexiko sandten, wünschten wir nur, Mexiko von einem Mann zu befreien, der die Regelung der Angelegenheiten Mexikos unmöglich machte.“

Und dann geht es mit echt wilsonischer Heuchelei weiter: „Jetzt bekümmert es mich, daß Einflüsse deutschen Ursprungs versuchen, die Absicht der Vereinigten Staaten überall in Mexiko zu verdrängen, sowie von den Ereignissen eine falsche Darstellung zu geben. ... In den ersten drei Kriegsjahren war es den Vereinigten Staaten schwer, die europäischen Regierungen zu überzeugen, daß Amerikas Neutralität selbstlos wäre, und daß, wenn die Vereinigten Staaten in den Krieg träten, sie weder nach Gebietsverweiterung noch nach handelspolitischen Vorteilen strebten ...“

Der Verdacht und das Mißverständnis Mexikos bekümmern uns mehr, als uns die gleiche Gesinnung weiter entfernter Staaten bekümmern würde.“

Wohin er aber im tiefsten Grunde seines Herzens zielt, das läßt sich aus den Schlußworten seiner Ansprache schwer herauslesen: „Wenn Sie bedenken, wie reich an Schätzen Mexiko ist, so können Sie sehen, wie sehr Ihre Zukunft auf dem Frieden beruhen muß, damit es niemand ausbeute. Sie beruht auf den Beziehungen Mexikos zu allen Nationen und den Bürgern aller Nationen, denn sobald sein eigenes Kapital mit dem Kapital der Welt die Reichtümer des Landes im freien Gebrauche ausmüht, wird es eins der reichsten und glücklichsten Länder der Welt werden, und wenn der Grund zu einer festen Ordnung gelegt, und die Welt wieder zu Bestand gekommen ist, werden wir, so hoffe ich, die besten Beziehungen haben, die uns allen dauernde Herzlichkeit und Freundschaft sichern werden.“

Ob es dem verschlagenen Herrn Wilson mit solchen Worten gelingt, die Mexikaner von seiner „Aneignung“ zu überzeugen, das ist zum mindesten fraglich. Für uns aber liegt hierin ein besonders wertvoller Beweis unserer ausgeübten Aufsicht, daß es im wirklichen Interesse des Deutschen Reiches liegt, mit Mexiko in ständig wachsende Handelsbeziehungen zu treten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

(W.F.B.) Großes Hauptquartier, 27. Juli, amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Kampftätigkeit lebte vielfach am Abend auf, sie war während der Nacht besonders heiderseits der Scarpe in Verbindung mit erfolglosen Vorstößen englischer Infanterie gesteigert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der Schlachtfront zwischen Soissons und Reims flaute die Gefechtsstätigkeit gestern weiterhin merklich ab. In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen heiderseits von Verthes abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Erfolgreiche Erkundungsvorstöße in den Vogesen und im Sundgau.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(W.F.B.) Großes Hauptquartier, 28. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes nördlich der Lys, beiderseits der Somme und nordwestlich von Mondibier wurden abgewiesen. In einzelnen Abschnitten Artilleriefähigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Kampffront verlief der Tag ruhig. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgebiet neuer Stellungen.

In der Champagne drang der Feind bei örtlichem Angriff in unsere vordere Linie südlich vom Fichtelberge ein. Unser Gegenstoß warf ihn größtenteils wieder zurück.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Fliegerangriffe auf Offenburg und Gernsbach.

(W.F.B.) Karlsruhe, 26. Juli. Vergangene Nacht wurde Offenburg und Umgebung wiederum von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen. Dem Angriffe fiel eine Person zum Opfer, 4 wurden schwer, 2 leicht verwundet; es wurde einiger Sach- und Gebäudeschaden angerichtet. Ein Gehöft der Umgebung ist in Brand geraten. — Auch Gernsbach im Murgtal war vergangene Nacht das Ziel feindlicher Flugzeuge. Die abgeworfenen Bomben richteten jedoch keinen nennenswerten Schaden an.

Feindlicher Fliegerangriff auf die holländische Küste.

(W.F.B.) London, 28. Juli. Bericht der Admiralität: Vom 18. bis 24. Juli haben Kampfeinheiten der Luftstreitkräfte, die mit der Flotte zusammenarbeiten, 15 000 Tonnen Bomben mit gutem Erfolg auf militärische Objekte in Zeebrugge, Brügge und Ostende abgeworfen. Sechs feindliche Flugzeuge wurden zerstört; acht wurden in unentdecktem Zustande zum Niedeergehen gezwungen; fünf britische Flugzeuge werden vermisst. — Notiz des W.F.B.: Von ausländischer Stelle erfahren wir dazu folgendes: Die Bombenangriffe haben sich in den gewöhnlichen Grenzen gehalten, ebenso wie ihnen ein nennenswerter Erfolg versagt geblieben ist. Die Verluste des Feindes an Flugzeugen übertreffen bei weitem die unsrigen.

Hindenburg.

(W.F.B.) Berlin, 28. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Aus zahlreichen Anfragen geht hervor, daß in der Heimat ungünstige Nachrichten über das Befinden des Generalfeldmarschalls von Hindenburg verbreitet sind. Der Generalfeldmarschall läßt bitten, solchen völlig unbegründeten Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Es geht ihm ausgedehnt.

Die französischen Berichte.

Französischer Heeresbericht vom 27. Juli abends. Südlich des Ourcq war der Tag durch die Tätigkeit beider Artillerien ohne Infanteriebewegungen gekennzeichnet. Auf dem Nordufer der Marne nahmen wir am Abend René Ferme des Sabants und warfen den Feind auf den Strand südlich von Binson-Orquigny und Villersous-Chatillon zurück. Die Gesamtziffer der am 25. Juli in Bille-Montoire sowohl als in der Gegend von Dülchy-le-Chateau gemachten Gefangenen beläuft sich auf 700. In der Champagnefront unternahmen unsere Truppen, nachdem sie die deutsche Offensive am 15. und 16. Juli zum Scheitern gebracht hatten, an den folgenden Tagen eine Reihe von örtlichen Angriffen. Trotz Widerstandes des Feindes drangen wir westlich der Suippe ungefähr 1100 Meter auf einer Front von 20 Kilometern im allgemeinen nördlich der Linie Saint-Hilaire-Le Grand-Somain-Mesnil les Turles weiter vor. Wir haben ganz Main des Massiges zurückerobert und in dieser Gegend unsere alten vordersten Linien wieder besetzt. Im Laufe dieser Operationen machten wir mehr als 1100 Gefangene und erbeuteten 200 Maschinengewehre.

(W.F.B.) Paris, 28. Juli. Heeresbericht vom 27. Juli abends. Der Druck, den französische und alliierte Truppen seit mehreren Tagen gegen die deutschen Streitkräfte ausübten, hält an. Diese zogen sich heute auf der ganzen Front nördlich der Marne zurück. Unsere Truppen drängten der Nachhut hart nach und haben die allgemeine Linie Bruyeres-Villeneuve-sur-Fere-Courmont-Passy-Origny-Guilles-La Neuville-aux-Lorres-Chaumont erreicht. Das rechte Marneufer ist vollständig vom Feinde gesäubert. Unsere Truppen verfolgen den von ihnen auf einer Front von mehr als 15 Kilometer gemachten Fortschritt nördlich von Chateau-Thierry. Auf der Champagnefront übersteigt die Zahl der von uns in der Gegend südlich des Mont Sans Rom gemachten Gefangenen 300, darunter 9 Offiziere.

(Orientbericht vom 26. Juli.) Patrouillentätigkeit auf der serbischen Front. In Albanien war der Tag gekennzeichnet durch kräftige Gegenunternehmungen des Feindes, der mit bedeutenden Kräften nördlich von Devoli an unteren Hölta südlich dieses Flusses bei Jagjuba angriff. Seine Angriffe wurden gebrochen und hinterließen auf dem Kampffelde zahlreiche Gefangene. Im Laufe der Luftkämpfe des Tages wurden zwei feindliche Flugzeuge heruntergeholt.

Amerikanische Berichte.

Amerikanischer Bericht vom 27. Juli, nachmittags: Zwischen dem Durcq und der Marne wurde feindlicher Widerstand gebrochen. Die alliierten Truppen sehen die Verfolgung fort.
(W.F.) Washington, 27. Juli. General March teilt mit: Große amerikanische Kampfstärken aus Frankreich sind jetzt in Italien eingetroffen. Infolge der Operationen an der Meuse-Marne-Front stehen die Deutschen jetzt 11 Meilen weiter von Paris.

Der feindliche Einsatz seit dem 15. Juli.

(W.F.) Berlin, 28. Juli. Mit welchen ungeheuren Kräften der Entente-Generalstimm. Foch unter allen Umständen die Entscheidung erzwingen wollte, geht aus der Zahl von 70 feindlichen Divisionen hervor, die Foch seit dem 15. Juli zwischen Spionss und Tahure eingesetzt hat. Unter diesen Divisionen befinden sich 6 amerikanische, 4 englische, 2 italienische und 1 polnische Division. Der ganze übrige Teil besteht aus französischen Verbänden, die auch hier wiederum in der Hauptsache die schweren Blutopfer tragen mußten. Mit Hingabe der beteiligten feindlichen Artillerieformationen hat Foch rund anderthalb Millionen Mann in dieser kurzen Zeit in die verlustreiche Schlacht getrieben, ohne sein oberstes Ziel auch nur im entferntesten zu erreichen. Durch den schweren Überfall so starker Verbände hat die Kampfkraft der Entente auf neue eine außerordentliche Schwächung erfahren.

Ein englischer Hilfskreuzer torpediert. — Ein Torpedobootszerstörer gescheitert.

(W.F.) London, 27. Juli. (Amtlich.) Der Hilfskreuzer Marmora (10 509 BRZ.) ist am 23. Juli von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden und gesunken. 10 Mann der Besatzung werden vermißt.

(W.F.) London, 27. Juli. (Amtlich.) Ein englischer Torpedobootszerstörer ist am 24. Juli gescheitert und gesunken. 13 Mann der Besatzung werden vermißt.

U-Bootkrieg und Truppentransporte.

Weshalb gelingt es unseren U-Booten nicht öfter, Truppentransportdampfer zu versenken und dadurch die amerikanischen Zufuhren vom Kriegsschauplatz fern zu halten? Diese Frage wird zweifellos von vielen gerade anlässlich des großen Erfolges der Versenkung des 32 000 Tonnen großen englischen Transportdampfers „Justicia“ an der irischen Küste gestellt werden. Es erscheint dem Laien so einfach, daß ein U-Boot gerade den Truppentransportdampfern an den Anlaufhäfen aufzulauern hätte, um unter ihnen reiche Ernte zu halten. In Wirklichkeit ist es aber gerade so schwierig, eine bestimmte Art von Schiffen durch den U-Bootkrieg zu treffen, wie in einem Teich aus einer großen Anzahl von Fischen gerade einige bestimmte herauszufangen, ja vielmehr noch schwieriger, da gerade die Fische, die man haben möchte, nämlich die Truppentransportdampfer, durch ihre Schnelligkeit, Bewaffnung, Sicherung und sonstige Umstände ganz besonders geeignet sind, sich dem Zugriff des fischenden U-Boots zu entziehen. Wegen des großen Wertes ihrer Ladung durchfahren sie das gefährliche Gebiet besonders rasch und möglichst zur Nachtzeit, was den gewöhnlichen Frachtdampfern schon wegen ihrer geringeren Geschwindigkeit nicht möglich ist. Trotz der großen Zahl unserer im Spergebiet tätigen U-Boote ist aber eine völlige Absperzung des Meeres durch die U-Bootwaffe nicht möglich. Hat doch nicht einmal die Entente mit dem seeherrschenden England an der Spitze die verhältnismäßig enge Ausfahrt aus der Nordsee sicher sperren können, wie der viermalige Durchbruch der „Möwe“, ferner der Durchbruch des „Wolf“ und eine Reihe anderer Hilfskreuzer gezeigt, obwohl die Ueberwasserfahrzeuge für einen derartigen Patrouillendienst sehr viel geeigneter sind als die Unterseeboote, schon wegen ihrer viel größeren Sichtweite. Man muß sich darüber klar sein, daß der deutsche U-Bootkrieg eben nur, wie etwa ein Netz, einen bestimmten Prozentsatz des Verkehrs erfassen kann und daß dieser Prozentsatz vom Glück und einer Reihe sonstiger Umstände, besonders der Witterung abhängt. Auch die von der Gegenseite geübte Methode, der Verlegung der Fahrstraßen und der Anlaufhäfen, besonders für wertvolle Ladungen, spielt eine große Rolle. Wäre es möglich, den gesamten Schiffsverkehr durch den U-Bootkrieg zu erfassen, so würde er seine Aufgabe in wenigen Wochen erfüllt haben. Daß das unmöglich ist, und daß nur ein bestimmter Teil des Seeverkehrs gefaßt wird, haben die deutschen führenden Marinekreise von Anfang an erkannt und daher keine phantastische Rechnung aufgestellt, die sich nie erfüllen kann, sondern von Anfang an nur mit einem bestimmten Monatsergebnis gerechnet, das für den Anfang, wo die größte Ernte zu erwarten war, auf 600 000 Tonnen geschätzt wurde. Daß man sich verschätzt hatte und das wirkliche Ergebnis die Erwartungen weit übertraffen hat, stellt der Vorsicht der leitenden Kreise und der Tüchtigkeit unserer U-Bootkommandanten wie der U-Bootsmannschaften das beste Zeugnis aus. Daß aber das tatsächlich gesteckte Ziel erreicht und der Feind durch die allmähliche Vernichtung der für ihn tätigen Schiffsräume zum Frieden gezwungen werden wird, dafür bürgt das bisherige Ergebnis des U-Bootkrieges, das bereits 18 Mill. Tonnen überschritten hat, und ferner die Ergebnisse des feindlichen Schiffbaues, die hinter den amtlichen Voraussagungen unserer Feinde noch weit mehr zurückgeblieben sind als die deutschen U-Bootergebnisse die deutschen amtlichen Voraussagen übertraffen haben.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schullehrerwahl in Unterhaugkett.

Die K. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 24. ds. Mts. die Wahl des Bauern und Gemeindevorsteher Jakob Bäuerle in Unterhaugkett zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde bestätigt.

Calw, den 27. Juli 1918.

K. Oberamt: Binder.

Den Stadt-)Schullehrernämtern gehen mit heutiger Post Aufrufe des Kgl. Kriegswirtschaftsamts zur Beschäftigung von Jungmännern in der Landwirtschaft mit dem Auftrag zu, dieselben sofort am Rathaus anzufragen zu lassen.

Calw, den 26. Juli 1918.

K. Oberamt: Reg.-Rat Binder.

Die Krankenkassen, sowie die eine eigene Verbandstoffsiederlage unterhaltenden Krankenkassen haben ihren Bedarf an baumwollenen Verbandstoffen, Willcottholst und Verbandwatte aus baumwollenem Spinnstoff für das Halbjahr Oktober 1918—März 1919 auf dem von der Landesregierung vorgeschriebenen Vordruck (erhältlich bei der Buchdruckerei W. Kohlhammer, Stuttgart, Urbanstraße 14 u. 16) und Wege (durch Vermittlung des Kgl. Oberamtsarztes Reutenbürg und des Kgl. W. Medizinalkollegiums Stuttgart) bis spätestens 25. August d. J. bei der Reichsbekleidungsstelle anzumelden. Die besonderen Bedingungen und Vorschriften für die Bestellung und Lieferung sind in Nr. 28 der Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle, Seite 189/190 abgedruckt.

Calw, den 24. Juli 1918.

K. Oberamt: Reg.-Rat Binder.

Zur Kriegslage.

Wir haben verschiedentlich darauf hingewiesen, daß der Zweck der großen feindlichen Gegenoffensive auf beiden Schenkeln unseres Angriffskeils gegen die Marne darin bestand die Gefährlichkeit dieses Keils gegen Paris und Verdun hin zu beseitigen. Deshalb hat die Ententeherrenleitung auch 70 Divisionen nacheinander zwischen Meuse und Marne eingesetzt, um dieses Ziel zu erreichen. Nach den letzten Berichten aus den feindlichen Hauptquartieren nähern sich die Absichten des Feindes noch weiterhin diesem Ziel. Der französische wie amerikanische Bericht läßt erkennen, daß unsere Truppen nördlich der Marne, von deren Nordufer etwa 20 bis 25 Kilometer — von Chateau Thierry bis Marcon — besetzt waren, sich weiter zurückgezogen haben. Man hat den Eindruck, als habe man es hier mit einem freiwillig erfolgenden deutschen Rückzug zu tun, ähnlich dem Uferwechsel bei Chateau Thierry, als man erkannte, daß die Verteidigung exponierter Stellungen keine taktischen Vorteile — dagegen starke Verluste — bringen könnte. Es ist also nicht unmöglich, daß die von Westen und Osten her verengerte deutsche Keilstellung südlich der Linie Soissons—Reims wieder zurückgenommen wird, vielleicht bis Bahnlinie Soissons—Reims, die fast gleich läuft mit dem Flußlauf der Vesle. Wenn auch die Feinde nach einem solchen Rückzug ein fürchterliches Indiergeheul anheben würden, so wissen wir doch ganz genau, daß von einer solchen Operation keineswegs Schlüsse auf die militärische oder moralische Verfassung unseres Heeres gezogen werden können, denn wir haben kein Interesse daran, Städte feindlichen Bodens um jeden Preis zu halten und uns durch diese defensive Haltung das Gesetz des Handelns vorschreiben zu lassen. Für uns gilt es in erster Linie, die lebendige und technische Kraft des Gegners mit dem Mindesteinsatz an eigener Kraft zu zermürben. Gelingt es einmal nicht, so zieht man sich auf eine geeignete Defensivstellung zurück, um die Konzentration für andere Pläne zu ermöglichen. So haben wir einen etwaigen weiteren Rückzug im Feindesland nach den bisherigen Erfahrungen mit der Hindenburgischen Strategie anzusehen und die Zukunft wird unser Vertrauen rechtfertigen.

Wenn die Entente jetzt jubelt, daß sie infolge der einheitlichen Führung und namentlich der dauernden Vermeidung der amerikanischen Armee in Frankreich wieder die zahlenmäßige Ueberlegenheit erhalten und die Initiative an sich gerissen habe, so ist die Verbreitung dieser Anschauung neben dem durch die Erfolge gestiegenen Selbstbewußtsein größtenteils auf Stimmungsmache berechnet. Es dürfte zutreffen, daß die Amerikaner durch die Aneignung neutralen Schiffsraums ihre Ueberseesufuhren an Truppen und Kriegsmaterial zu steigern vermochten, — übrigens ein Zeichen, wie unneutral die schwächliche Haltung der neutralen Staaten in dieser Frage sich auswirkt — aber soviel Truppen, daß sie nun bald ein Uebergewicht im Westen bekommen könnten, das uns zu Besorgungen Anlaß geben könnte, werden die Amerikaner nicht herüber bringen. Teils dieserhalb, teils außerdem. Da sind einmal abgesehen von den Schwierigkeiten der Ausbildung die rein formellen Schwierigkeiten der Beschaffung des nötigen Schiffsraums, die auf die Dauer den Transporten wirtschaftlicher oder militärischer Natur sich entgegenstellen werden. Der Chef des deutschen Admiralstabs, von Holtenhoff, hat einem Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ gegenüber sich über die feindliche Schiffbaufrage geäußert, und die tendenziöse Darstellung der Verhältnisse durch die feindliche Pressepropaganda richtig gestellt. Die feindlichen Staatsmänner behaupten nämlich, es würden in den Ententehäfen

mehr Schiffe gebaut, als wir versenken, dagegen weist Admiral v. Holtenhoff darauf hin, daß nach englischen und amerikanischen Angaben im Monat durchschnittlich England 127 208 und Amerika 240 194 Bruttoregister-tonnen Schiffsraum herstellen. Wenn man noch 50 000 Tonnen dazu rechnet, die der Entente aus anderen Ländern monatlich zufließen, so ergibt sich eine Durchschnittsneubauziffer von rund 300 000 Tonnen monatlich, während wir von Januar bis Juni einschließlich rund 630 000 Tonnen versenkt haben, also 300 000 Tonnen mehr als für den Verband gebaut wurden. Der Admiral sagte weiter, wenn auch unsere Feinde noch so viele Mittel anwenden, um unsere U-Boote zu bekämpfen, und behaupten, die U-Bootgefahr sei schon beschworen, so wissen sie doch ganz genau, daß diese Gefahr nicht beseitigt ist. Und das deutsche Volk dürfe auf den Enderfolg auch der U-Boote vertrauen, der durch die Schaffenskraft aller militärischen Stellen, die Leistungsfähigkeit unserer Werften und in erster Linie mit durch die hervorragende Tüchtigkeit und aufopfernde Hingabe unserer U-Bootbesatzungen verbürgt werde. Eine nicht hoch genug zu schätzende Nebenwirkung hat aber der U-Bootkrieg noch dadurch, daß er unsere Feinde wirtschaftlich ungeheuer schädigt. Der den Gegner an Schiffen und Ladungen treffende Wertverlust hat am 1. Juli schätzungsweise 50 Milliarden überschritten. Am meisten aber wird England getroffen, der Staat, der darauf ausgegangen war, uns wirtschaftlich zu ruinieren. Jetzt hat er sich zwei gefährliche Konkurrenten großgezogen: Amerika und Japan. Und dieses Letztere wird nicht nur England sondern überhaupt dem angelsächsischen Kapitalismus und seinen Drahtziehern zu schaffen machen. Vielleicht schon in nächster Zeit, wenn die Ententegenossen über den Konkurs des russischen Schuldners zu Rate sitzen. Es heißt aus Newyork: die neue amerikanische Freilichtanleihe sei auf Japan gemünzt. Das ist ein bedeutungsvolles Wort. D. E.

Die Vorgänge im Osten.

Die Entente in Sibirien.

Paris, 29. Juli. Ueber die Operationen der alliierten Armeen nördlich von Nikolais-Ussurijsk äußert der „Welt Parisien“, es handele sich nicht um den Anfang der Ausführung des Japan von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Programms. Die alliierten Streitkräfte, von denen die Rede ist, umfassen japanische Abteilungen, die vor einigen Wochen in Wladiwostok ausgeschifft worden sind, und französisch-englische Abteilungen, die aus Indochina und Indien kommen. — Laut „Echo de Paris“ wird die sibirische Armee in Sibirien von französischen Generalen befehligt. Diese Zeitung bemerkt: Der Entschluß Japans ist nicht rein theoretisch. Alle notwendigen Vorbereitungen sind bereits im Gange.

Die Entente für die „Wiedergeburt“ Rußlands.

Berlin, 29. Juli. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Lugano, der in amtlichem Auftrag in Italien weilende englische General Miller, Präsident des Vereins für die Wiedergeburt Rußlands, habe erklärt, es sei durchaus notwendig, die Bolschewikregierung und ihre Organe, die Sowjets, niederzuwerfen. — Die italienischen Blätter begrüßen mit lebhafter Genugtuung den Beginn der Kriegsunternehmungen des Vierverbands in Sibirien.

Die gegenrevolutionäre Regierung in Sibirien.

Peking, 26. Juli. In einer Proklamation der vorläufigen sibirischen Regierung in Omsk wird erklärt, daß durch die Unabhängigkeit Sibiriens die Befehle und Verordnungen der Bolschewiki null und nichtig geworden seien. Die Sowjets werden geschlossen werden. Die Grundbesitzer werden ihren Besitz zurückerhalten. Die sibirische Regierung in Wladiwostok wird um ihre Zustimmung zu diesem Vorgehen ersucht.

Der Zusammenhang der Ermordung Mirbachs mit der Gegenrevolution in Rußland.

(W.F.) Moskau, 25. Juli. Die Beweise mehren sich, daß zwischen der Ermordung des Grafen Mirbach und dem gleichzeitig in Moskau und anderen russischen Städten veranfaßten Umsturzversuche, die sämtlich die Wiederaufnahme des Krieges mit Deutschland zum Ziele hatten, ein enger Zusammenhang besteht. Der Anschlag gegen den Grafen Mirbach hat am 6. Juli, nachmittags 11 Uhr, stattgefunden. An demselben Tage, fast zu derselben Nachmittagsstunde, begann der Aufstand in Jaroslaw, nachdem dort am vorhergehenden Tage ein serbischer Major und zwei andere Ententeoffiziere sowie gegen Mittag des 6. Juli 106 Mann sogenannter Freiwilliger des Nordens aus Wologda eingetroffen waren. Von Agenten der Entente wurde den ausländischen Weißen Garde in Jaroslaw mitgeteilt, daß sie sofort loszuschlagen könnten. Starke Truppentransporte der Entente seien von Norden her bereits im Anrollen. Während der Kämpfe der folgenden Tage erklärte sich in Jaroslaw der Stab der Weißen Garde in einer offiziellen Bekanntmachung als mit Deutschland im Krieg befindlich und setzte die deutsche Fürsorgekommission mit ihren etwa 2000 Schutzbefohlenen (Kriegs- und Zivilgefangenen) im dortigen Theater gefangen. Dann, als die Weiße Garde ihre Sache verloren sah, lieferte sie an den beschlagenden deutschen Offizier, Leutnant Falk, die Waffen ab, gab sich also in die Gefangenschaft der deutschen Kriegsgefangenen und wurde von diesen später an die Rätegruppen ausgeliefert. Der bekannte Zwischenfall Murawiew, der den Rückzug der Rätegruppen zur Folge hatte, ereignete sich am 8. Juli. Mu-

ranjien, der Befehlshaber der gegen die Tscheco-Slowaken operierenden Kätetruppen, war ein Abenteuerer und für Befestigungen notorisch zugänglich. Es war der Entente gelungen, ihn für ihre Zwecke zu gewinnen. Murawjew proklamierte nicht nur seine Vereinigung mit den Tscheco-Slowaken, sondern gleichzeitig auch den Krieg gegen Deutschland, was ja auch die Mörder des Grafen Mirbach als Zweck ihres Anschlages — die Herbeiführung des Krieges mit Deutschland — ansahen. Zweck der gesamten Machinationen war der Sturz der Bolschewiki und die Aufhebung der Leidenschaften gegen Deutschland bis zum Wiederbeginn des Krieges gegen Deutschland. Die räumlich getrennten, aber zeitlich zusammengefassten Aktionen weisen deutlich auf eine einheitliche Leitung hin.

Die Mörder des Grafen Mirbach gestrichelt.

Berlin, 29. Juli. Die Petersb. Tel.-Ag. berichtet, einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Moskau zufolge, wie von den örtlichen Behörden gemeldet werde, seien Blumkin und andere Teilnehmer an der Ermordung des Grafen Mirbach nach der ukrainischen Grenze gestrichelt. Ihre Spur sei in der Ukraine verloren gegangen.

Von den Neutralen.

Einleitung der holländischen Frühkartoffelausfuhr.

(W.B.) Haag, 26. Juli. Wie das Korrespondenz-Bureau erfährt, ist die weitere Ausfuhr von Frühkartoffeln nach Deutschland, nachdem ungefähr 1000 Waggons ausgeführt waren, stillgelegt worden, da die Kartoffeln für den inländischen Bedarf notwendig sind. Infolge dessen wird Holland nicht die ganzen 50 000 Zentner Steinkohlen bekommen, die Deutschland als Entgelt für die Frühkartoffeln zugesagt hatte. Die allgemeinen Verhandlungen über die Einfuhr deutscher Kohlen werden fortgesetzt.

Amerikanische „Liebenswürdigkeiten“ gegenüber der Schweiz.

(W.B.) Washington, 27. Juli. (Neuter.) Mehr als 100 000 Tonnen Schiffsraum, vornehmlich neue Schiffe, sind für die Beförderung von Lebensmitteln und anderen Vorräten unter Geleit nach der Schweiz bereitgestellt worden. Diese amtliche Kreise erklären, dies sei doppelt so viel Schiffsraum, als die Regierung sich der Schweiz zur Verfügung zu stellen vertragsmäßig verpflichtet habe. — Welche Teufel mag hinter dieser bereitwilligen Dienstleistung Amerikas wieder stecken!

Amerikanische Taktlosigkeit in der Schweiz.

(W.B.) Bern, 27. Juli. St. Galler Blätter melden: Das amerikanische Konsulat in St. Gallen versteht neuerdings die von ihm öffentlich angeschlagenen Kriegsberichte mit Ueberschriften, deren eine wörtlich lautet: „Die Hunnen ziehen sich über die Marne zurück“. Zuschriften an die Blätter protestieren gegen ein derartiges neutralitätswidriges Verhalten und weisen darauf hin, daß bisher von allen amtlichen ausländischen Vertretungen in St. Gallen der schweizerischen Öffentlichkeit gegenüber strikte Neutralität gewahrt worden sei. Wie das „St. Galler Tagblatt“ meldet, ist eine Untersuchung wegen Verletzung der schweizerischen Neutralität eingeleitet.

Berlin, 29. Juli. Zu den neutralitätswidrigen Ueberschriften, mit denen das amerikanische Konsulat in St. Gallen die öffentlich angeschlagenen Kriegsberichte versteht, schreibt die „Vossische Zeitung“: Die Neutralität der Vereinigten Staaten stand von Anfang an nur auf dem Papier, während es der Schweiz heilig ernst damit ist. Man erhält durch den Verstoß des amerikanischen Konsuls in St. Gallen einen Begriff davon, wie es in Europa aussehen würde, wenn die geplante amerikanische Vormundschaft gelten würde.

Bermischte Nachrichten.

Der deutsch-englische Gefangenenaustausch.

(W.B.) Haag, 28. Juli. Wie der „Nieuwe Courant“ aus London berichtet, sagte Cave in der bereits gemeldeten Rede im Unterhaus über den Austausch von Kriegsgefangenen, daß im ganzen etwa 170 000 Kriegsgefangene und Zivilinternierte von jeder der beiden Parteien für die Rückbeförderung in die Heimat in Betracht kommen.

Wieder eine Ente.

Stockholm, 27. Juli. (Vom Vertreter des W.B.) Von einer Annahme der Monarchie durch den finnischen Landtag und einer Abordnung an den Herzog von Mecklenburg ist hier nicht das Geringste bekannt. — Zuerst das Dementi mit dem Angebot des litauischen Thrones an den Herzog von Urach, jetzt die finnisch-mecklenburgische Kombination. Es wäre doch gut, wenn man mit diesen Geschichten etwas klarer umgehen würde.

Ein Gaunerreich nach dem System Kopenik.

Ein fast unglaublicher Vorgang hat, der „Nad. Woche“ zufolge, sich in Essen zugetragen. In den letzten Tagen erschienen in den hiesigen Volksschulen eine angeblich amtliche Kommission, bestehend aus zwei Militärpersonen und einem Schulmann, alle in voller Uniform und mit umgeschuldeten Seltengewehr, und beschlagnahmten die Schulranzen der Kinder, für die sie etwa 1 M. für den Ranzen und 50 S. für die Lederteile auszahlten. Die „beschlagnahmten“ Gegenstände

wurden in einer Bleckare fortgeschafft. Erst jetzt wird bekannt, daß es sich um einen ganz unverschämten Gaunerstreich handelt. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur. Wie es überhaupt möglich war, daß ein solcher Raubzug mehrere Tage vollführt werden konnte, ohne daß der vermeintlichen „Beschlagnahmungskommission“ ein Ausweis abverlangt wurde, und ohne daß ihre Tätigkeit höheren Orts auffiel, ist auch ein Rätsel. — Daß die Lehrer nicht darüber orientiert waren, daß eine solche Maßnahme nicht möglich ist, und daß sie blindlings die „höhere“ Behörde und deren noch so verbürgte Forderungen anerkannten, ist ein Zeichen bürokratischer Disziplin, die ruhig etwas mehr selbständiger Ueberlegung weichen dürfte.

Hanns Heinz Ewers in Newyork verhaftet.

Berlin, 27. Juli. Der „Berliner Morgenpost“ zufolge ist der deutsche Schriftsteller Hanns Heinz Ewers wegen angeblicher deutscher Propaganda in Newyork verhaftet worden.

Der englische Munitionsarbeiter-A. i. l.

(W.B.) Stockholm, 28. Juli. Laut einem Telegramm an „Stockholms Tidningen“ greift der Streik der englischen Munitionsarbeiter immer mehr um sich. Die Konferenz in Leeds, die 300 000 Arbeiter vertritt, faßte den Beschluß, am Dienstag den allgemeinen Streik zu proklamieren, falls die Regierung nicht von Zwangseinstellungen ablässe. Im Distrikt von Birmingham feiern gegenwärtig über 100 000 Arbeiter.

(W.B.) London, 27. Juli. (Neuter.) Infolge des Streiks in gewissen Munitionsfabriken gibt die Regierung bekannt, daß die Befreiung vom Heeresdienst für alle diejenigen aufgehoben werden soll, die sich nach Sonntag noch im Streik befinden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. Juli 1918.

Das Eiserne Kreuz.

Christian Herzog aus Althengstett, bei einem Ref.-Inf.-Reg., hat das eiserne Kreuz erhalten.

Pionier Karl Strieg von Stammheim hat das eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Vizewachtmester d. R. Adolf Häußler, Sohn des Oberkontrollieurs Häußler von Hirau, wurde mit der Goldenen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Er hat sich diese höchste württembergische Kriegsauszeichnung für hervorragende Leistungen in der Flugabwehr bei einem württ. Flugzug im Westen verdient.

Eugen Füll aus Althengstett, bei einer Flaggatterie, hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Beförderung.

Unterwachtmeister Jakob Schwarz aus Althengstett, bei einem Inf.-Reg., ist zum Sergeanten befördert worden.

Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände.

Nach dem am 1. August d. J. in Kraft tretenden Reichs-Umsatzsteuergesetz unterliegt die Lieferung der nachfolgend bezeichneten Gegenstände, wenn sie im Kleinhandel erfolgt, mit Wirkung vom 1. August d. J. an einer Umsatzsteuer von 10 vom Hundert, nämlich: 1. Edelmetalle, Perlen, Edelsteine, synthetische Edelsteine, Halbedelsteine und Gegenstände aus oder in Verbindung mit diesen Stoffen, jedoch mit Ausnahme von Fassungen von Augengläsern; 2. Taschenuhren, sofern das Entgelt für die Lieferung 100 M. überschreitet; 3. Werke der Plastik, Malerei und Graphik, sowie Kopien und Vervielfältigungen solcher Werke, sofern das Entgelt für die Lieferung 200 M. überschreitet; 4. Antiquitäten, einschließlich aller Drucke, und Gegenstände, wie sie aus Liebhaberei von Sammlern erworben werden, sowie Erzeugnisse des Buchdrucks auf besonderem Papier mit beschränkter Auflage; 5. Photographische Handapparate, sowie deren Bestandteile und Zubehörteile; 6. Flügel, Klaviere, Harmonien und Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke (Klavier-Spielapparate, Sprechapparate, Phonographen, Orchestrons usw.), sowie zugehörige Platten, Walzen u. dergl.; 7. Billards und deren Zubehörteile; 8. Handwaffen, deren Bestandteile und Zubehörteile, sowie für Handfeuerwaffen bestimmte Munition; 9. Land- und Wasserfahrzeuge zur Personenbeförderung, wenn sie mit motorischer Kraft angetrieben werden oder wenn sie nach ihrer Beschaffenheit (Bauart, Ausstattung) für Beförderungszwecke und sportliche Zwecke bestimmt sind; 10. Teppiche, einschließlich der Wandteppiche, für deren Lieferung das Entgelt 30 M. für den Quadratmeter überschreitet; 11. Zugerichtete Felle zur Herstellung von Pelzwerk, mit Ausnahme gewöhnlichen Schafpelzes, soweit es sich nicht um bloßen Ausruf handelt. — Handel- und Gewerbetreibende, die Lieferungen der aufgeführten Luxusgegenstände ausführen, sind verpflichtet, für diese Luxusgegenstände in jeder von ihnen unterhaltenen Niederlassung neben ihren sonstigen Büchern ein Lagerbuch und ein Steuerbuch zu führen.

Landesverein vom Roten Kreuz.

Der Jahresbericht des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz für das (54.) Geschäftsjahr 1917/1918 ist im Druck

erschienen. Der Bericht beschränkt sich auf eine gedrängte Uebersicht über die Leistungen der 24 Arbeitsabteilungen in Stuttgart und der 63 Bezirksvereine auf den hauptsächlichsten Arbeitsgebieten. An weiblichem und männlichem Pflegepersonal wurden seit Kriegsbeginn bis 31. März 1918 für die Stappen- und Heimatlazarette insgesamt 6010 Personen aufgebildet (2512 Krankenpflegerinnen, einschließl. Köchinnen und Laborantinnen, 3013 Krankenpfleger einschl. Träger und Transportpersonal und 485 weitere Personen (Küchepersonal u. dergl.). Als Opfer ihres Berufes starben in Dienste des Vaterlandes bis jetzt 12 Krankenpflegerinnen und 25 Krankenpfleger, deren der Bericht in einem warmen Nachruf gedenkt. — Die 4 Vereinslazaretts H, J, S und U haben in mehr als 400 vollführten Tausende von Verwundeten und Kranken in die Heimatlazarette überführt. Gesamtaufwand hierfür bis jetzt mehr als 3 1/2 Millionen M., die nur teilweise von der Heeresverwaltung ersetzt worden sind. — Das freiwillige Sanitätskorps (3. Jt. 45 Kolonnen und 6 Abteilungen mit rund 3000 Mann) hat in der Heimat wiederum den Transport von Verwundeten und Kranken aus den Lazaretts nach den Lazaretten in musterwilliger Weise ausgeführt. In den 111 Verwundetenlazaretten und 40 Gefangenenheimen (rund 10 000 Betten) haben Zehntausende von Verwundeten und tranken Soldaten Wiederherstellung ihrer Gesundheit gefunden. Gesamtaufwand seit Kriegsbeginn bis Ende März 1918 rund 29 Millionen M. — Die Verband- und Erfrischungskassen auf verschiedenen Bahnhöfen des Landes haben für Erfrischung und Unterbringung durchreisender Soldaten, für die Erneuerung der Verbände und dergl. seit Kriegsbeginn über 700 000 M. aufgewendet, die Erfrischungskasse für Verwundete im R. Kunstgebäude bis jetzt an 472 000 Verwundete 908 000 Portionen alkoholfreier Getränke verabreicht. — Die Abteilung XXI hat hier und auswärts zahlreiche Vorträge und Unterhaltungsabende für Verwundete veranstaltet, sowie handwerklichen (in 135 Lazarettwerkstätten) und Handfertigkeitunterricht erteilt. — An Verband- und andern Sanitätshilfsmitteln, Beistücken und Bekleidungsgegenständen aller Art sind von der Depotabteilung seit Kriegsbeginn für 3 327 000 M. an Truppenteile und Lazarette hinausgegeben worden. Die Frauenabteilung des Depots hat Rohwaren im Wert von 1 444 000 M. verarbeitet lassen und an bedürftige Hausarbeiterinnen über 150 000 M. Arbeitslöhne ausgegeben. Besonders erwähnt ist Heibel die tatkräftige und dankenswerte Mitarbeit vieler Frauen und Mädchen in Stadt und Land, insbesondere der Volksschülerinnen und deren Handarbeitslehrerinnen. — Die Liebesgabenabteilung hat mit tatkräftiger Unterstützung der Bezirke seit Kriegsbeginn für über 9 Millionen M. Liebesgaben an die Truppen hinausgeschickt, die Bekleidungsstücke Tausende von bedürftigen heeresentlassenen Mannschaften mit bürgerlicher Kleidung versorgt. Diese Stelle mußte auf 1. April d. J. wegen Kleidermangels aufgehoben werden. Die heeresentlassenen bedürftigen Krieger haben sich wegen der Abgabe von Zivilkleidern nunmehr an die Kommunalverbände zu wenden. — Die Abteilung Kriegsgefangenenfürsorge versandte im Berichtsjahr an Kriegs- und Zivilgefangene in Frankreich und England 17 650 Pakete mit Liebesgaben, 30 384 Pakete mit militärischen Bekleidungsstücken und 1585 Kisten mit Uniformstücken für bedürftige Gefangene in den Gefangenenlagern in Frankreich und England. Ferner hat diese Stelle als deutsche Liebesgabenzentrale aus der Schweiz 214 071 Pakete mit Ess- und Rauchwaren, sowie Wäsche im Gesamtwert von 2 706 000 M. versandt. Auskünfte über Verwundete und Vermißte (Wkt. 18) wurden in über 60 000 Fällen erteilt, Unterstützungen an bedürftige Kriegsgefangene in mehr als 14 000 Fällen im Betrag von rund 200 000 M. gewährt, Geldüberweisungen an Gefangene in ungefähr 10 000 Fällen mit über 160 000 M. vermittelt. — Die 3 Soldatenheime des Vereins im Osten erfreuen sich bei unseren Feldgrauen großer Beliebtheit. — Die gesamten Einnahmen und Ausgaben belaufen sich im letzten Geschäftsjahr auf je 11 1/2 Millionen M. Gesamtumsatz seit Kriegsbeginn bis 31. März 1918 über 92 Millionen M. Stand des Aktivvermögens 944 744 M. 56 S., welcher Summe Verbindlichkeiten im Betrag von 773 415 M. 24 S. gegenüberstehen, somit freies Vereinsvermögen am Schluß des Berichtsjahres noch 171 329 M. 32 S. — Der Bericht schließt mit der Bitte an seine Mitglieder, sowie an die Freunde und Gönner seiner Sache in Stadt und Land, ihm ihre Unterstützung auch fernerhin angebeden zu lassen und gibt der zuberstehenden Hoffnung Ausdruck, daß unsere herrlichen Truppen in nicht ferner Zeit uns einen sicheren und dauerhaften Frieden und die Wiederkehr einer glücklicheren Zeit erkämpfen werden.

Heidelbeerpreis.

Die Landesversorgungsstelle hat für Heidelbeeren den Erzeugerpreis auf 50 Pfennig, den Großhandelspreis auf 58 bis 64 Pfg. und den Kleinhandelspreis auf 70 Pfg. pro Pfund festgesetzt.

Wunderliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Die Störungen sind noch nicht ausgeglichen, aber die Wetterlage beginnt sich wieder zu bessern. Für Dienstag und Mittwoch ist bei zunehmender Aufweitung wieder wärmeres und auch meist trockenes Wetter zu erwarten.

Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw, für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw.

Bekanntmachung.

Gewerbliche Verbraucher an Kohlen, Koks und Briketts über 10 Tonnen haben ihren Bedarf für August dieses Jahres vom 1.—5. August zu melden.

Näheres hierüber ist im Weckblatt vom 26. Juli Nr. 18 und im Staatsanzeiger vom 27. Juli Nr. 174 ersichtlich.

Die Meldungen sind wie bisher zu erstatten, und zwar unter Beifügung des Meldeheftes und der Einzelkarten, die auf den Oberleitern, bezw. Städten mit über 10 000 Einwohnern beim Stadtschultheißenamt, in Stuttgart beim städt. Kohlenamt, Neckarstraße 44, erhältlich sind.

Neu ist, daß auch solche Betriebe meldepflichtig sind, die zwar nicht das ganze Jahr unter Kohlenverbrauch arbeiten, aber in den Monaten, in denen sie Kohlen verbrauchen, durchschnittlich mehr als 10 Tonnen benötigen.

Die Vorschrift, daß Brennstoffbezüge von anderen als in Vormonate angegebenen Lieferanten und Abgabe von Brennstoffen an andere Verbraucher nicht vorweg abzusehen oder als Verbrauch anzugeben, sondern in den Spalten am Fuße der Karte rot unterstrichen zu melden sind, wird immer noch nicht genügend beachtet.

Für Auslieferungsbefreiungen dürfen keine besonderen Meldekarten eingereicht werden, solche Befreiungen sind in der nächsten Meldekarte durch rotes Unterstreichen kenntlich zu machen.

Abgaben von Brennstoffen, auch auslieferungsbefreiend, sind nur nach vorheriger Verständigung und mit Genehmigung der Landeskohlenstelle erlaubt.

Jeder meldepflichtige Verbraucher hat für jeden Betrieb, ob er an verschiedenen Orten oder in verschiedenen Teilen des gleichen Ortes ist, gesonderte Meldung zu erstatten.

Klagen über Kohlenmangel werden von der Landeskohlenstelle nicht am Telefon, sondern nur auf vorgeschriebenen Vordrucken, die bei den vorgenannten Stellen kostenlos erhältlich sind, entgegengenommen.

Stuttgart, den 24. Juli 1918.

R. Kriegsministerium
Abteilung für Kriegsanfangsangelegenheiten
von Cognarelli.

Die Mehlanweisungen

werden im Monat

August d. J.

wie folgt erteilt:

am Montag, den 5. und 19. August,

an die Bäcker und Händler der Stadt Calw und

am Dienstag, den 6. und 20. August,

an die Bäcker und Händler der übrigen Bezirksgemeinden.

Calw, den 26. Juli 1918.

Kommunalverband:
Regierungsrat Bänder.

Stadtschultheißenamt Calw.

In letzter Zeit häufen sich die

Feld-Diebstähle.

Die Schuttmannschaft und der Feldschläger sind daher angewiesen jeden Verdächtigen anzuhalten und zu durchsuchen. Alle Anzeigen müssen der Staatsanwaltschaft vorgelegt werden, denn die Felddiebstähle werden nicht mehr polizeilich, sondern gerichtlich bestraft.

Calw, den 26. Juli 1918.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung.

Die Rentner

werden darauf aufmerksam gemacht, daß künftig die monatlichen Quittungen

über Invaliden-, Kranken-, Witwen- und Waisenrenten nur noch für den letzten Monat des Vierteljahres, also auf 1. September, 1. Dezember, 1. März und 1. Juni zur Beurkundung vorzulegen sind.

Dagegen müssen die Alters- und Unfallrenten-Quittungen wie bisher jeden Monat beurkundet werden.

Calw, den 24. Juli 1918.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Bad Liebenzell.

Am Mittwoch, den 31. Juli Nachmittags von 2 Uhr an, verkaufe ich von Frau Amalie Delschläger, im Hause der Frau Forstbauer im ersten Stock gegen Barzahlung:

2 vollständige bereits neue Betten mit Kopfhaarmatrassen, 1 Plüschsofa, 1 Waschtisch m. Marmor, 1 pol. 2tür. Kleiderschrank, 1 pol. Zimmerbüffel, 1 hartholz. Nachttisch mit Marmor, 1 pol. Ovaltisch, 3 geflocht. Sessel, 2 Holzstühle, 1 groß. Spiegel mit Goldrahmen, Handtuch- und 1 Notenständer, Porzellangeschirr, eine gute Windmaschine.

Bemerkt wird noch, daß sämtliche Möbel für junge Leute wären. Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Herrenregenmantel,

Schwarzwald-Cafe Calw

vertauscht.

Eingetauschen bei

Hoyh, Hirsau, Wilhelmstraße 144.

Die neuesten Nachrichten

lesen Sie in dem Calwer Tagblatt.

Oberreichenbach.

Zum Versand ins Feld prima

Malzbonbons und Pfefferminz

Friedrich Bolz, Handlung.

Jüngerer

Mädchen

zum Besorgen von Ausgängen tagsüber gesucht

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

In gutes Haus wird

z. Pflege einer älter. Frau geeignete Person gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Jüngerer ordentliches

Mädchen od. alleinsteh. Frau

vom Lande, in gut bürgerl. Haus mit kleiner Landwirtschaft, per sofort oder später

gesucht.

Friedrich Morlok, Birkensfeld (Württ.), bei Forstheim.

Dienstboten-Gesuche

sind in unserem Blatte stets von Erfolg, da der größte Teil der Auflage auf dem Lande Verbreitung findet.

Eine



Ruh

mit dem ersten Kalb, hat zu verkaufen

Morok, zum „Kappen“.

Alles Gold dem Vaterlande!

packt es mit erzenem Finger an eure Türen. — Wir geben! — Tut auch ihr eure Pflicht!

Stadtschultheißenamt Calw.

Brot-, Fleisch- usw. Karten-Abgabe

am Mittwoch, den 31. Juli 1918,

vormittags von 8—9¹/₂ Uhr: Buchstaben A—F,
vormittags von 10—12 Uhr: Buchstaben G—L,
nachmittags von 2—3¹/₂ Uhr: Buchstaben M—R,
nachmittags von 3¹/₂—5 Uhr: Buchstaben S—Z.

Wer seine Brotkarten nicht zur vorgeschriebenen Zeit abholt, hat Abzug einer Brotmarke von jeder Karte zu gewärtigen. Um Verwechslungen zu vermeiden, ist neben Buchstabe und Nummer auch der Name des Haushaltungsvorstands und die Zahl der Haushaltungsmitglieder anzugeben.

Die Karten sind beim Empfang nachzuzählen. Für angeblich zu wenig erhaltene Karten wird kein Ersatz geleistet. Erdkartens sind keine vorhanden.

Sch bitte, An- und Abmeldungen zu unterlassen.

Die Selbstversorger erhalten für diejenigen Personen, welche auf dem Felde arbeiten, 3 Zulage-Brotmarken. Kinder unter 14 Jahren sind ausgenommen.

Für die Monate August 1918 bis Januar 1919 werden neue Seifenkarten ausgegeben. Zusatz-Seifenkarten für Metzger, Fleischer, Schlosser, Raminleger usw. und für Kinder unter 18 Monaten sind besonders zu verlangen.

Calw, den 29. Juli 1918.

Stadtschultheißenamt. A. B. Dreiß.

Für den Platz Calw und Bezirk wird das Alleinherstellungsrecht

eines gef. geschützten

Strumpferneuerungs-Verfahrens

das glänzende Erfindung bietet, vergeben.

Meldungen von Interessenten mit kleinem Kapital erbeten unter Nr. 2211 durch die Haafenstein & Vogler A.-G., Stuttgart.

Gesucht per 15. August oder 1. September

zwei möblierte Zimmer,

möbliert mit Küche oder Küchenbenutzung und Klavier in der Nähe des Rathauses, Höhenlage bevorzugt. Angebote an Frau Bindenmeyer, Villa Dabheim, Herrenalb.

Kaufe ständig

Fleisch von gefall. Vieh,

jeder Art,

zu Fischfutterzwecken

Ankauf amtlich erlaubt.

A. Groppe Rohrbach-Ragold

Telefon 60.

Eine größere Partie

Hasen

steht dem Verkauf aus

Jak. Grohmann, Zwinger 299.

Holzbrunn.

Eine schöne 38 Wochen trächtige gewöhnliche

Kalbin hat zu verkaufen

Fr. Koller, Rehenmacher.

Roch=Ofen, mit Regulier-Einrichtung, für Holz- und Kohlenfeuerung, 2 Röhren, gut erhalten, verkauft für 40 Mark. C. Straile, Althengstett.

Dem Frontsoldaten an die Front
Dem Rekruten in die Kaserne
Dem Verwundeten in's Lazarett

sendet das Buch
Weiss

Englands Politik und Entwicklung

Preis geheftet Mk. 1.30,
gebunden Mk. 2.—.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Emil Georgii und vom Tagblattverlag Calw.

Stammheim.

Einen Wurf reine

Milch-

Schweine

hat zu verkaufen

Joh. Fischer, zum „Hirsch“.